

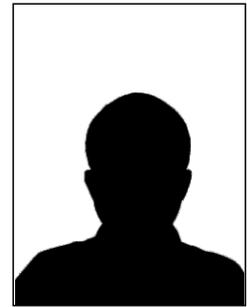
* 11.03.1898 in Telfs

† unbekannt 1940 in Hartheim bei Linz

Euthanasieopfer aus Telfs

Johann R. wurde am 22.3.1898 in Telfs geboren. (Fußnote: 447 TLA, Taufbuch 1892-1920_MF 0761-7, MF 0762-1.) Sein Vater stammte ursprünglich aus Zell am Ziller und war Badbesitzer, (Fußnote: 448 TLA, Traubuch 1861-1899_MF 0762-8.) später arbeitete er in einer Fabrik in Telfs. (Fußnote: 449 TLA, Taufbuch 1892-1920_MF 0761-7, MF 0762-1.) Die Mutter stammte aus Götzens. Schon ein Jahr vor der Heirat kam ein erster Sohn zur Welt. (Fußnote: 450 HA LKH Hall i.T. (Psychiatrie), Abschrift Neurologisch-psychiatrische Klinik in Innsbruck 7.10.1939, KA 1462/VI.) Dieser Sohn ist in den Matriken der Gemeinde Telfs nicht zu finden, wird aber in den Akten des HA LKH Hall mehrmals erwähnt.) Im Jahr 1895 heirateten die Eltern von Johann R. in Telfs. (Fußnote: 451 TLA, Traubuch 1900-1932_MF 0762-9.) Nach der Hochzeit wurden innerhalb eines Jahres zwei Söhne geboren. (Fußnote: 452 TLA, Taufbuch 1892-1920_MF 0761-7, MF 0762-1.) Der Erste überlebte jedoch nur einen Tag, der Zweite starb direkt nach der Geburt. (Fußnote: 453 TLA, Totenbuch 1886-1927_MF 0763-5.) So nahm Johann R. 1898 den Platz des zweiten Sohnes der Familie ein. Zwei Jahre später kam die erste Tochter zur Welt. (Fußnote: 454 TLA, Taufbuch 1892-1920_MF 0761-7, MF 0762-1.) Eine weitere Tochter überlebte ebenfalls nur einen Tag. Als ein Jahr darauf der Vater der Kinder starb, (Fußnote: 455 TLA, Totenbuch 1886-1927_MF 0763-5.) war Johann R. erst sieben Jahre alt. Der Mutter zufolge war er ein ruhiges Kind, das sich während seiner siebenjährigen Schulzeit zwar Mühe gab, dem Unterricht aber nur schwer folgen konnte. (Fußnote: 456 HA LKH Hall i.T. (Psychiatrie), Abschrift Neurologisch-psychiatrische Klinik in Innsbruck 23.1.1913, KA 1462/VI.) Als Kind war er kränklich, weshalb er angeblich bereits als Achtjähriger erstmals in der Innsbrucker Klinik war. Auch in den Folgejahren scheint Johann R., wie er selbst angab, mehrmals in der Klinik gewesen zu sein. Nach der Schule arbeitete er für zwei Jahre als Kegelbub im Schloss Büchsenhausen und anschließend als Schankbursch beim Bierwastl in Innsbruck. (Fußnote: 457 HA LKH Hall i.T. (Psychiatrie), Abschrift Neurologisch-psychiatrische Klinik in Innsbruck 7.10.1939, KA 1462/VI.) Zu dieser Zeit, lebte Johann R. bereits im Innsbrucker Stadtteil Hötting, jedoch geht aus den Akten nicht klar hervor, ob er dort selbstständig wohnte. Mit 15 Jahren, am 23.1.1913, brachte ihn seine Mutter in die psychiatrische Klinik Innsbruck. Der Aufenthalt dauerte bis zum 2.3.1913, (Fußnote: 458 HA LKH Hall i.T. (Psychiatrie), Abschrift Neurologisch-psychiatrische Klinik in Innsbruck 23.1.1913, KA 1462/VI. 87) was der genaue Grund dafür war, ist nicht ersichtlich. Die Mutter, die seit 1905 Witwe war, hatte im Jahr 1907 ein zweites Mal geheiratet. (Fußnote: 459 TLA, Traubuch 1900-1932_MF 0762-9.) Mit diesem Ehemann, einem Fabriksarbeiter

aus Telfs, hatte sie eine weitere Tochter bekommen und Johann R. somit eine zehn Jahre jüngere Schwester. (Fußnote: 460 TLA, Taufbuch 1892-1920_MF 0761-7, MF 0762-1.) Nach seiner Tätigkeit als Schankbursch wechselte Johann R. im Jahr 1918 erneut seinen Beruf. Er bekam eine Anstellung als Stadtarbeiter in Innsbruck, über seine dortigen Aufgaben ist aber nichts bekannt. (Fußnote: 461 HA LKH Hall i.T. (Psychiatrie), Abschrift Neurologisch-psychiatrische Klinik in Innsbruck 7.10.1939, KA 1462/VI.) Am 23.11.1931 heiratete Johann R. die Tochter eines Reichsbahnbediensteten aus Kufstein. (Fußnote: 462 TLA, Traubuch 1921-1953 mit Index_MF 1326-1.) Diese Frau brachte bereits eine sechsjährige Tochter in die Ehe mit. (Fußnote: 463 HA LKH Hall i.T. (Psychiatrie), Abschrift Neurologisch-psychiatrische Klinik in Innsbruck 7.10.1939, KA 1462/VI.) Gemeinsame Kinder bekam das Ehepaar jedoch keine. (Fußnote: 464 HA LKH Hall i.T. (Psychiatrie), Abschrift der Klinischen Krankengeschichte 31.1.1940, KA 1462/VI.) Im Jahr 1936 verschlechterte sich der Zustand von Johann R., sodass er kurzzeitig in die Ambulanz der psychiatrischen Klinik Innsbruck kam. Auch im Folgejahr ist dort ein Besuch verzeichnet. Johann R. wurde zu diesem Zeitpunkt aber nicht stationär aufgenommen, sondern wohnte weiterhin mit seiner Frau zusammen. Das Jahr 1938 brachte aber erneut Schwierigkeiten mit sich, denn die Ehefrau wurde an die medizinische Klinik Innsbruck gebracht. Da Johann R. offensichtlich alleine nicht in der Lage war, für die Tochter seiner Frau zu sorgen, kam die damals 14-Jährige nach Bayern zu ihrer Großmutter. (Fußnote: 465 HA LKH Hall i.T. (Psychiatrie), Abschrift Neurologisch-psychiatrische Klinik in Innsbruck 7.10.1939, KA 1462/VI.) Während seine Ehefrau in der Klinik war, verschlechterte sich der Zustand von Johann R. offensichtlich so sehr, dass er nicht mehr fähig war, seiner Arbeit nachzugehen. Im August 1939 beendete er seine Tätigkeit als Stadtarbeiter. (Fußnote: 466 HA LKH Hall i.T. (Psychiatrie), Antrag an Herrn Landrat - Fürsorgeamt 18.12.1939, KA 1462/VI.) Nun war er offiziell Altersrentner. Johann R., der inzwischen in Mutters wohnte, scheint mit seiner Situation nicht mehr zurechtgekommen zu sein, sodass er am 7.10.1939 erneut in die psychiatrische Klinik Innsbruck kam. Offensichtlich hatte es im Vorfeld eine Streiterei mit dem Hausherrn gegeben (Fußnote: 467 HA LKH Hall i.T. (Psychiatrie), Abschrift Neurologisch-psychiatrische Klinik in Innsbruck 7.10.1939, KA 1462/VI.) , worauf ihn dieser nach Innsbruck in die Klinik schickte, da er sich vom Verhalten von Johann R. augenscheinlich bedroht fühlte. (Fußnote: 468 HA LKH Hall i.T. (Psychiatrie), Beantwortung Brief an Bürgermeisteramt 17.10.1939, KA 1462/VI. 88) Bedrohlich scheint er in der Innsbrucker Klinik aber gar nicht gewesen zu sein, im Gegenteil, in den Akten



wurde notiert, dass er meist allein blieb und unauffällig war. Trotzdem wurde Johann R. am 14.10.1939 in die HPA Hall überstellt. (Fußnote: 469 HA LKH Hall i.T. (Psychiatrie), Abschrift der Klinischen Krankengeschichte 7.10.1939, KA 1462/VI.) Bereits bei seiner Aufnahme in Hall verlangte er, nach Hause gehen zu dürfen. Dieser Wunsch zog sich durch seinen gesamten Aufenthalt, immer wieder wurde in den Akten notiert, dass Johann R. verzagt sei, weine und hinaus wolle. Ansonsten scheint er gegenüber seiner Umgebung teilnahmslos gewesen zu sein. Zwischendurch nützte er den Garten der Anstalt für einen einsamen Spaziergang. Zu Beginn wurde er auch noch für Arbeiten eingeteilt, was genau er hier machen musste, ist nicht überliefert. Später wurde dies jedoch eingestellt. In den Akten über den ersten Aufenthalt von Johann R. in Hall ist auch die Aufforderung zu finden, dass es unbedingt notwendig sei, ihn zu entmündigen. (Fußnote: 470 HA LKH Hall i.T. (Psychiatrie), Antrag an Herrn Landrat - Fürsorgeamt 18.12.1939, KA 1462/VI.) Die dafür Zuständigen scheinen dies aber nicht für nötig gehalten zu haben, denn zu einer Entmündigung lässt sich in den Akten nichts finden. Johann R. bekam während seiner Zeit in der HPA Hall immer wieder Besuch, unter anderem von seinem Bruder, seiner Schwester und deren Mann. Diese Besuche lösten bei Johann R. immer die Sehnsucht aus, die Anstalt verlassen zu können, sodass er jedes Mal weinend verlangte, nach Hause gehen zu dürfen. Bei einem dieser Besuche erzählte ihm seine Schwester, dass seine Ehefrau nun tot sei. (Fußnote: 471 HA LKH Hall i.T. (Psychiatrie), Einlegeblatt Nr. 1 14.10.1939, KA 1462/VI.) Diese war nach über einem Jahr Aufenthalt in der Klinik dort kurz vor Weihnachten verstorben. (Fußnote: 472 HA LKH Hall i.T. (Psychiatrie), Abschrift der Klinischen Krankengeschichte 31.1.1940, KA 1462/VI.) Am 23.1.1940 wurde Johann R., nach drei Monaten Aufenthalt, entlassen. Seine Schwester bürgte mit einem Revers für ihn. (Fußnote: 473 HA LH Hall i.T. (Psychiatrie), Einlegeblatt Nr. 1 14.10.1939, KA 1462/VI.) Er zog jedoch nicht wieder in seine Wohnung nach Mutters, sondern wurde von seiner Schwester und deren Mann aufgenommen, die die Verantwortung für ihn übernommen hatten. Leider gestaltete sich das Leben außerhalb der Anstalt aber anders als geplant. Johann R. wurde, nachdem ihm der Alkohol verboten worden war, gegenüber seinem Schwager handgreiflich, worauf dieser die Polizei zu Hilfe rief. Nach diesem Vorfall bat der Schwager in einem Brief an die HPA Hall um die Wiederaufnahme, da er sich nicht darüber aussah, die Verantwortung für Johann R. weiter zu tragen. (Fußnote: 474 HA LKH Hall i.T. (Psychiatrie), Mitteilung an Herrn Primar der HPA Hall 31.1.1940, KA 1462/VI.) So wurde dieser bereits am 31.1.1940 von seiner Schwester in die Innsbrucker Klinik gebracht. (Fußnote: 475 HA LKH Hall i.T. (Psychiatrie), Abschrift der Klinischen

Krankengeschichte 31.1.1940, KA 1462/VI. 89) Dort blieb Johann R. jedoch nur über Nacht und wurde am 1.2.1940 wieder an die HPA Hall überstellt. (Fußnote: 476 HA LKH Hall i.T. (Psychiatrie), Aufnahmeschein 1.2.1940, KA 1462/VI.) Obwohl dieser zweite Aufenthalt in Hall fast ein Jahr dauerte, ist in den Akten kaum etwas dazu zu finden. Es kann aber davon ausgegangen werden, dass er sich nur wenig vom ersten Aufenthalt unterschied. In den Aufzeichnungen wird erwähnt, dass Johann R. mehrmals von Verwandten besucht wurde. So kamen ein Neffe, der Schwager und auch der ältere Bruder offensichtlich regelmäßig nach Hall. Zur Arbeit wurde Johann R. nach seiner zweiten Einlieferung nicht mehr eingeteilt. (Fußnote: 477 HA LKH Hall i.T. (Psychiatrie), Notiz R. Johann, KA 1462/VI.) Die einzige persönliche Notiz, die man in den Akten über diesen letzten Aufenthalt findet, ist ein Brief vom Schwager an die HPA Hall im August 1940. In diesem bittet er darum, die Taschenuhr von Johann R. einstweilen dessen Bruder zur Pflege zu übergeben. (Fußnote: 478 HA LKH Hall i.T. (Psychiatrie), Brief an HPA Hall 21.8.1940, KA 1462/VI.) Sofern der Bruder die Uhr übernommen hat, wird diese wohl nicht mehr an ihren Besitzer zurückgegeben worden sein. Denn am 10.12.1940 wurde Johann R. mit einem Sammeltransport von Hall in die Tötungsanstalt Hartheim gebracht. (Fußnote: 479 HA LKH Hall i.T. (Psychiatrie), Kopfzettel 1.2.1940, KA 1462/VI.) In den Akten gibt es keinen Vermerk zu einer angeblichen Todesursache, auch das Todesdatum ist nicht bekannt. Es kann jedoch davon ausgegangen werden, dass er spätestens wenige Tage nach seiner Ankunft in Hartheim ermordet wurde. Johann R. wurde 42 Jahre alt.

Quelle: Masterarbeit „...hier wo es scheint als wann ich überhaupt kein Mensch nicht mehr wäre...“. Lena Burgstaller BA BEd - Innsbruck, 2020